

Sozialpolitische Schriften

Heft 52

Theorien, Definitionen
und Beurteilung der Armut

Von

Gerhard Schäuble



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

GERHARD SCHÄUBLE

Theorien, Definitionen und Beurteilung der Armut

Sozialpolitische Schriften

Heft 52

Theorien, Definitionen und Beurteilung der Armut

Von

Gerhard Schäuble



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Schäuble, Gerhard:

Theorien, Definitionen und Beurteilung
der Armut / von Gerhard Schäuble. —

Berlin: Duncker und Humblot, 1984.

(Sozialpolitische Schriften; H. 52)

ISBN 3-428-05634-5

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1984 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1984 bei Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISBN 3-428-05634-5

Für Birgit

Allen, die meine Arbeit förderten, spreche ich meinen herzlichen Dank aus. Herrn Prof. Dr. Detlef Krause danke ich besonders für seine wohlwollende Kritik und die Unterstützung, die er mir zukommen ließ.

Gliederung

Einleitende Übersicht	13
-----------------------------	----

Kapitel I

Begriff und Entstehung absoluter Armut	39
1. Absolute Armut als die Unfähigkeit zur längerfristigen Sicherung der körperlichen Selbsterhaltung	39
2. Drei Ursachenkomplexe der Entstehung absoluter Armut	44
2.1 Absolute Armut durch Einwirkungen der äußeren Natur	45
2.2 Absolute Armut durch die Art und Weise der Produktion und Reproduktion der Menschen	53
2.2.1 Die Regelung von Produktion und Reproduktion in den Urgesellschaften	54
2.2.2 Absolute Armut in den Urgesellschaften	64
2.3 Absolute Armut durch die individuelle Natur des Menschen	69
2.3.1 Individuelle biologische Ungleichheiten	70
2.3.2 Vergesellschaftung individueller Natur und Armut	75

Kapitel II

Die Entwicklung zum sozialen Existenzminimum als gegenwärtig vorherrschendem Armutsstandard	95
1. Zwischen Existenznot und relativer Benachteiligung	95
2. Historische Vorläufer der aktuell Armen in den Industrieländern ..	96
2.1 Die Entstehung von Klassengesellschaften und die Evolution menschlicher Gesellschaften	97
2.2 Die antiken Sklaven	106
2.3 Die mittelalterlichen Pauper	119
2.4 Das frühindustrielle Proletariat	145
3. Der Anspruch der Sozialhilfe als soziales Existenzminimum	178
4. Selbständige Lebensführung, Anspruchsniveau und Verwirklichung von Ansprüchen	187

Kapitel III

	Relative Armut: Armut als Phänomen sozialstruktureller Disparitäten	216
1.	Das Konzept der relativen Deprivation	217
2.	Die Lebenslage als Bestimmungsmaß gesellschaftlicher Ungleichheiten	235
3.	Tertiäre Armut	243
4.	Armut als Subkultur	250
4.1	Kultur und Subkultur	250
4.2	Konfliktorientierungen zwischen Subkultur und dominierender Kultur	258
4.3	Die kulturelle Sichtweise	266
4.4	Der situative Ansatz	268
4.5	Der Ansatz der Wertbandbreite	269
4.6	Der Etikettierungsansatz	271
4.7	Zwischenergebnis	273
4.8	SKA in der Bundesrepublik	274
4.8.1	Obdachlosigkeit als Subkultur der Armut?	277
4.8.2	Obdachlosigkeit als offene Bewahrungsanstalt	286
5.	Marxistische Armutsbestimmungen	289
5.1	Die wesentlichen Kategorien der bürgerlichen Gesellschaft	289
5.2	Absolute Armut und virtuelle Armut	292
5.3	Bewegungen der virtuellen Armut und beständige Erscheinungsformen der relativen Überbevölkerung	300
5.4	Zusammenfassung	307

Kapitel IV

	Zur Empirie der Armut	314
1.	Zum Verhältnis von Armutsdefinitionen, Armutstheorien und der Messung von Armut	314
2.	Drei grundlegende Verfahren der Erfassung haushaltsspezifischer materieller Armut	319
2.1	Die Ermittlung der bekämpften Armut	319
2.2	Die Ermittlung der latenten Armut	322
2.3	Die Ermittlung der hypothetischen Armut	324
3.	Zum Verhältnis von Empirie und Theorie in der Dokumentation von H. Geißler zur ‚Neuen Sozialen Frage‘	326

Kapitel V

Armut als Ergebnis der Verteilung und Allokation von Mitgliedschaften in segmentär differenzierten Gesellschaften	331
1. Verhalten und Realität	331
1.1 Elementare Verhaltenspotentiale und Integrationsniveau	331
1.2 Verhalten und Verhaltenssteuerung	350
1.3 Die segmentierte Realität	356
2. Schwierigkeiten und Wirkungen der Verhaltenssteuerung	368
2.1 Die inneren Bezugsquellen der Verhaltenssteuerung	369
2.2 Die situativ-interaktive Verhaltenssteuerung	374
2.3 Handlungen in Verflechtungszusammenhängen	375
3. Organisation und Kodifizierung	378
4. Abweichendes Verhalten und Integrationsniveau	385
4.1 Abweichendes Verhalten und seine Sanktionierung	385
4.2 Grenzen der Sanktionierung	393
4.3 Manipulationen des Integrationsniveaus	396
5. Mitgliedschaften	403
5.1 Vererbung und Geburt	407
5.2 Familie	409
5.3 Soziale Herkunft	411
5.4 Altersgebundene Lebensphasen	411
5.5 Staatlich abgesicherte Karrierewege	412
5.6 Ökonomische Einheiten	412
5.7 Religiöse Mitgliedschaften	417
5.8 Politische Mitgliedschaften	418
5.9 Freizeitmitgliedschaften	419
5.10 Randmitgliedschaften und Randexistenzen	420
6. Konfliktfelder und Haupttendenzen sozialstruktureller Transforma- tion	424
7. Abschließende Bemerkungen	437
Literaturverzeichnis	450
Personenregister	479
Sachregister	481

Verzeichnis der Abbildungen

1:	Die zur längerfristigen körperlichen Selbsterhaltung notwendigen Bedürfnisorientierungen	40
2:	Vorläufige Rahmenbestimmung der Relativität subjektiver und objektiver Einflüsse auf Umfang und Qualität der Grundbedürfnisorientierungen	43
3:	Das Bevölkerungsgesetz von Malthus	51
4:	Grundverständnisse von Armut	90
5:	Vergleich soziokultureller Entwicklungsmodelle (zit. nach Ribeiro 1970, 431)	102
6:	Sozialstruktur und Armutgruppen der Feudalgesellschaft	127
7:	Schema der Änderungen in der Struktur der Produktionsweise im gewerblichen Sektor und Herkunft der industriellen Arbeiterschaft (1835 bis 1900) (Henning 1973, 127)	149
8:	Bevölkerungswachstum in verschiedenen Teilen Deutschlands von 1825 bis 1925 (1825 = 100) (Henning 1973, 18)	150
9:	Entwicklung des gewerblichen Sektors im Zeitalter der Industrialisierung nach der Zahl der Beschäftigten (Henning 1973, 23)	160
10:	Zahl der Auswanderer aus Deutschland in Zehnjahresperioden von 1820 bis 1914 (Henning 1973, 266)	167
11:	Vergleich der anteiligen Ausgaben für Lebensmittel von zwei Modellfamilien um 1800 und 1965 (Abel 1974, 396)	167
12:	Private Verwendungsquote des höheren Bedarfs von Arbeitnehmerhaushalten. Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, diverse Jahrgänge (Indexbildung nach Heiland 1980 a, Tab. 17)	168
13:	Sektorenspezifische Strukturierung von Ansprüchen	198
14:	Die Spannung zwischen individuell verfügbaren Bedürfnisbefriedigungsmitteln und Anspruchsniveau I: beispielhafte Dimensionen und Bereiche	212
15:	Die Spannung zwischen individuell verfügbaren Bedürfnisbefriedigungsmitteln und Anspruchsniveau II: Beispiel: Differenz zwischen Erreichtem und Angestrebtem	213
16:	Index zur Messung des Niveaus des Lebensstandards (zit. nach Townsend 1970a, 7)	219

17:	Der Lebenskreislauf der Armut: Personen nach Alter und Einkommensklassen oberhalb und unterhalb des staatlichen Armutsstandards (zit. nach Townsend 1979, 286)	233
18:	Konfliktorientierungen zwischen Subkultur (SK) und gesamtgesellschaftlich gültigem Realitätssegment (RS 4)	261
19:	Beispiel eines Armutskreislaufs	278
20:	Entwicklung und Modifikation der Erscheinungsformen der Armut	305
21:	Kernstruktur, Oberfläche und politisch-rechtliche Regulierung der Armut	306
22:	Die Ausweitung des Armutsbegriffs von der absoluten Armut zur multiplen Deprivation	316
23:	Theoretischer Ansatz der Neuen Sozialen Frage nach Geißler	328
24:	Selektionen und Relationierung von Realität	360
25:	Innere Bezugsquellen der Verhaltenssteuerung	372
26:	Situative zirkulär-prozessuale Verhaltenssteuerung von Interaktionseinheiten	373
27:	Elemente und Phasen von Handlungen in Verflechtungszusammenhängen	376
28:	Die wesentlichen Institutionen, Organisationen, Bereiche und Interaktionseinheiten, welche die sozialen Personenabstände regulieren	383
29:	Die Genese abweichenden Verhaltens in einem institutionalisierten normativ kontrollierten Sanktionsprozeß — in einer nicht auf allseitigen Konsens bedachten Gesellschaftsformation	389
30:	Formale Systematik der Mitgliedschaften	404
31:	Kultureller Zugriff und subjektive Annahme von Armut	415
32:	Konfliktfelder der Verhaltenssteuerung	425
33:	Haupttendenzen aktueller sozialstruktureller Transformation in segmentierten Gesellschaften	431

Verzeichnis der Tabellen

1:	Die in Preußen in der Armenpflege lebenden Menschen	148
2:	Struktur des gewerblichen Sektors in Deutschland um 1800	159
3:	Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den einzelnen Wirtschaftssektoren in v. H. aller Beschäftigten	159
4:	Die Erwerbstätigen in der Schuhindustrie 1882, 1895 und 1907 nach ihrer Stellung im Betrieb	162
5:	Jahreslöhne Meißener Porzellanarbeiter 1755 in Talern	163
6:	Lohntabelle bei Krupp 1844 und 1845	163
7:	Die Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf (in %)	169
8:	Festsetzung der Regelsätze für Haushaltsvorstände und Alleinstehende am . . . auf . . . zusammengestellt nach Daten des „Deutschen Vereins“	182
9:	Bundesdurchschnittliche Regelsätze für Haushaltsvorstände (Eckregelsatz) für die Hilfe zum Lebensunterhalt, jeweils zum Jahresanfang von 1957 bis 1983	183
10:	Aufteilung des Regelsatzes für Haushaltsvorstände und Alleinstehende nach Bedarfsgruppen	184
11:	Deprivationsindex	224
12:	Haushalte mit Einkommen unterhalb verschiedener Armutsgrenzen in 1969	228
13:	Percentages in poverty and on the margins of poverty according to three standards	229
14:	Sozialhilfeempfänger von 1970 bis 1981 in Tausend	321

Einleitende Übersicht

Die vorliegende Arbeit ist ein Zwischenergebnis der bereits mehrjährigen Beschäftigung mit der Armutsproblematik. Während gegenwärtig das Hauptinteresse auf die Anwendung von Verfahren zur Messung von Einkommensarmut gerichtet ist, war in der Phase der theoretisch orientierten Arbeit beabsichtigt, einen kritischen Überblick über den geschichtlichen Verlauf und die vorherrschenden Definitionen, Theorien und Erklärungen von Armut zu erarbeiten und zu weiterführenden theoretischen Überlegungen zu gelangen. Statt die einzelnen Definitionen zusammenhangslos nebeneinander zu stellen und aneinanderzureihen, wurde versucht, sie in ihre jeweiligen Kontexte zu plazieren und aus deren Annahmen und spezifischen Beschränkungen heraus zu erörtern. Trotzdem kann auch diese Arbeit nicht beanspruchen, alle gesellschaftlich relevanten Definitionen, Theorien und Beurteilungen gebührend berücksichtigt zu haben. Es ließ sich nicht verhindern, daß die einzelnen Kapitel der Arbeit sowohl in ihrer inhaltlichen Ausgestaltung als auch der präzisen Begrenzung auf die Kernaussagen des jeweiligen Unterkapitels unterschiedlich ausfielen. Neben dem weitgespannten Bogen des bearbeiteten Themas liegen die Gründe zum einen in der Vielschichtigkeit und Vielfalt dessen, was unter Armut subsumiert wird und zum anderen darin, daß ein ausreichendes Verständnis von Armut erfordert, deren einzelne Dimensionen zurückzuverfolgen auf ihre Genese und Ursprünge. Damit wird das bloße Verhaftetbleiben an Symptomen überwunden, zugleich aber die Gefahr heraufbeschworen, allzu ausufernde Nachforschungen anzustellen, bei denen sich zu Recht fragen läßt, wo der spezifische Bezug zur Armut bleibt.

Lange Zeit galt mein persönliches Interesse den früheren gesellschaftlichen Erscheinungsformen der Armut. Die latente Suche nach dem historischen ersten Auftauchen der Armutsproblematik führte zu einem überraschenden Ergebnis. Ein bleibendes nicht unwichtiges Resultat der geschichtlich orientierten Analyse ist die Erkenntnis, daß bestimmte Dimensionen der Armut in ‚primitiven‘ Kleingesellschaften (und einzelnen Großgesellschaften) nicht existieren, dafür andere einen gesellschaftlich stark beachteten Stellenwert erhalten. Gleiches läßt sich auch über die Formen der Armenpflege sagen. Almosen, Fasten und Beten werden auch heute von den hohen kirchlichen Würdenträgern als Schutz und Waffe gegen die Versuchungen des Lebens gepriesen (bspw. FR, 17. 2. 83, 19). Überhaupt kann erst die langfristige, kulturübergreifende Analyse von Armut deren historisch kontinuierliche

Eigenheiten und Schwerpunktverlagerungen in ihren Erscheinungsformen erkennbar werden lassen. Gerade was die Beseitigung von Armut betrifft, liefert die historische Betrachtung gewichtige Einwände gegen die mögliche Abschaffung einzelner Armutsdimensionen.

In der Gliederung der Arbeit wurde der historischen Entwicklung der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Armut Rechnung getragen, indem die seit der Industrialisierung dominierenden drei Armutsbegriffe von absoluter Armut, sozialem Existenzminimum und relativer Armut den Inhalt der einzelnen Kapitel vorgeben. Zugleich enthält diese Anordnung eine Systematisierung bestehender Armutsverständnisse, welche von der absoluten Armut ausgehen und bis hin zur multiplen Deprivation reichen (Abb. 22). Sicherlich wird innerhalb der sozialwissenschaftlichen Einzeldisziplinen ein derartiger Aufbau breite Anerkennung finden können. Allerdings treten bei der näheren Bestimmung und Ausgrenzung von Armutserscheinungen die Definitionen und empirischen Präzisierungen innerhalb und zwischen dem sozialen Existenzminimum und den relativen Armutsbestimmungen derart weit auseinander, daß der in der Bundesrepublik als arm bezeichnete Personenkreis in seiner Größe zwischen 111.000 Haushalten (Merklein 1980) und 5.980.000 Haushalten (Roth 1979, 32, 35) schwankt. Manch einer zieht aus der Vielfalt vorhandener Armutsdefinitionen und -operationalisierungen den Schluß, daß Armut eben das sei, was entsprechend den jeweiligen Interessen der Forscher als Armut definiert wird (Lidy 1974, 23). Diese gewissermaßen praktische Notlösung darf aber keinesfalls zum Endpunkt theoretischer wissenschaftlicher Beschäftigung mit Armut werden. Vielmehr müssen die Wissenschaftler auch die theoretische Auseinandersetzung über die Begründung und Auswahl der Selektionsverfahren führen, welche sie zur Gewinnung der Variablen und Indikatoren von Armut benützen, mit denen sie die Erscheinungsformen der Armut analysieren. Die Folgen der theoretischen Vorannahmen zeigen sich erst dann, wenn die Messung der Armut auch zu Hinweisen auf ihre *Beseitigung* oder *Linderung* führen soll. Keinesfalls läßt die punktuelle deskriptive Messung ausgewählter Armutserscheinungen automatisch Rückschlüsse auf deren Entstehung und Prognosen auf die Wirkung von Maßnahmen zu ihrer Beseitigung zu. Kann somit die fundierte Erarbeitung der Definitionen von Armut und ihres theoretischen Hindergrunds nicht mittels der Verwendung rein deskriptiver und der Verwendung theoretisch unreflektierter Begriffe abgewendet werden, wiegen die Fehler leichtfertig gewählter Armutsbegriffe umso schwerer, wenn die politische Brisanz des Themas zur Bewertung der theoretischen Gewinnungsverfahren der jeweiligen Armutsbegriffe hinzugezogen wird. Nicht von ungefähr versuchen verantwortliche Politiker die Veröffentlichung von für sie ungünstigen ‚Zahlen‘ zu verhindern oder in positive Trends umzumünzen. Ein allzu plumper Versuch wurde bspw. vom amerikanischen Innenminister unternommen, indem er kurzerhand die ‚schlechte Zahl‘ von 10 % Arbeitslosen in

die ‚gute Zahl‘ von 90 % Erwerbstätigen umwandelte. Folgenreich für die Ergebnisse auch bei rein deskriptiven Analysen ist die Auswahl und Begrenzung der als armutsrelevant bestimmten Dimensionen. Da in der Regel die Definitionsversuche darauf gerichtet sind, Armutsgrenzen oder Benachteiligungsstandards zu bestimmen, welche den Umfang und die Besonderheiten der Armutspopulation als Teil der Gesamtbevölkerung vorab *theoretisch* festlegen, wird unmittelbar einsichtig, welche Folgen ein enges oder ein weites Begriffsverständnis von Armut hinsichtlich des Umfangs und der Qualität der Forderungen nach Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen hat, welche aus den Ergebnissen abgeleitet werden. Die Verbreitung von Lösungsmöglichkeiten oder Vorschlägen zur Linderung der Armut, denen empirisch geprüfte Armutssachverhalte zugrundeliegen, dürfen nur dann ernst genommen werden, wenn die Zwischenschritte von den operationalisierten Indikatoren hin zur erkenntnisleitenden Theorie und deren Annahmen ebenfalls offengelegt werden. Gegen diese wissenschaftliche ‚Alltagsweisheit‘ wird bei der Publizierung von Ursachen der Armut und daraus entwickelten Vorschlägen zur Beseitigung oder Linderung der Armut fortwährend verstoßen. Obwohl es im einzelnen sicherlich reizvoll und notwendig ist, auf derartige Verletzungen hinzuweisen, wurde in dieser Arbeit weitgehend darauf verzichtet¹. Von monokausalen eindimensionalen Ursachenklärungen der Armut wurde inzwischen weitgehend Abschied genommen. Dennoch gehen auch die neuesten Untersuchungen im Bereich der Einkommensarmut über die Verknüpfung von maximal vier Dimensionen nicht hinaus. Die knapp gehaltenen Bemerkungen zum Zusammenhang von erkenntnisleitender Theorie, daraus entwickelter Armutsbegrifflichkeit und operationalisierten Variablen einerseits und der Ursachen- und Lösungsproblematik andererseits, dürften genügen, um die Notwendigkeit der weiteren theoretischen Beschäftigung mit Armut einsehbar zu machen.

Der historische Orientierungsfaden, welcher die Kapitel I (Absolute Armut), II (Soziales Existenzminimum) und III (Relative Armut) miteinander verbindet, mündet in das Kapitel IV, in dem der Schwerpunkt auf dem Vergleich von empirischen Standardarmutsbegriffen und ihrer Anwendung in empirischen Untersuchungen liegt. In Kapitel V wird der Versuch unternommen, eine über die bisherigen Armutskonzepte hinausgehende neue Sichtweise von Armut zu entwickeln. Dabei wurde weitgehend von der wiederholten Zitierung empirischer Belege abgesehen. Auf die vielleicht als Mangel empfundene Auseinandersetzung mit konkurrierenden Sichtweisen mußte aus Platzgründen verzichtet werden. Bei Kenntnis der vorhergehenden Kapitel wird zudem die Herkunft aller wesentlichen Einzelaspekte deutlich erkennbar. Da es primär um die Entwicklung der Konturen einer neuen

¹ Vgl. die Kritik von (Kohl/Leisering 1982) an (Heinze/Hinrichs/Hohn/Olk 1981), auch Kap. IV, 3.